

Zur Erinnerung

an

Sanitätsrat

Dr. Julius Preuß ⁵⁷

geboren in Gr. Schönebeck
am 5. September 1861

gestorben in Berlin
am 23. September 1913
21. Stuhl 5673

von

Oberlehrer **Dr. Joseph Carlebach**

~~~~~  
Berlin 1913

Druck von G. Szkowski, Auguststr. 69







an die Geisterwelt verfälscht, wo selbstüberheblich die Lebendigen sich ihr Ruhmeszeugnis selbst ausstellen?

Gewiß, wenn es dem Heingegangenen zu Willen geschehe, wir müßten mit Hillel sagen: במקום שמפורים כנים, wo man mit Anerkennung so verschwenderisch ist, da sei still". Und dennoch wollen wir sprechen; wollen wir vor Israels Gesamtheit von des Toten Größe Zeugnis ablegen, wenn auch nicht um seiner selbst oder seiner Hinterbliebenen willen.

Der Talmud lehrt, daß wenn du gesündigt hast, und Schuldbewußtsein im Herzen trägst, so sollst Du es dennoch nicht öffentlich sagen, auch wenn unverdient dich Lob trifft, denn es ist ja מקום של כבוד, dein Abfall, deine Schuld entehrt ja deinen Schöpfer, als dessen Diener du gilst. Diese Lehre kehren wir um, wir müssen von dem frommen Berliner Arzt sprechen, wir müssen von seiner Thoraliebe, seiner Selbstlosigkeit, seiner reinen Frömmigkeit Kunde geben, weil es כבודו של מקום, כבודם של ישראל, eine Verherrlichung unseres Gottes und seines ewigen Gesetzes, eine Ehrung für unser Volk und seine ideale Lebenskraft bedeutet. Wir müssen ihn hinstellen לאור ולפני unserer jüdischen Gegenwart, daß ein Mann, der aus keinem jüdischen Willen herausgewachsen, dem alle נרסא דיקוהא, alle Vertrautheit mit der Thora aus Kindesjahren fehlte, mit eisernem Fleiße, mit dem Lexikon in der Hand zu einer umfassenden Kenntnis des Talmud, zu der Stufe eines Landan sich emporgearbeitet hat, daß die Liebe zur Thora ihn von Stufe zu Stufe, bis zur vollkommensten Verwirklichung des überlieferten jüdischen Gesetzes führte. Wenn seit Hillel die Armut, seit Eleasar ben Charzum der Reichtum keine Entschuldigung mehr ist für Vernachlässigung des Thorastudiums, seit Preuß ל"י sind alle Lücken der religiösen Jugendbildung, sind alle Anstrengungen eines aufreibenden Berufes nicht mehr hinreichend, um uns von der Ehrensuld gegen das vielverkannte, so wenig beachtete Thorastudium zu entbinden.

Dabei war Preuß kein „religiös veranlagtes“ Gemüt, kein Mensch, der über idealen Träumen die Wirklichkeit vergibt und im kühnen Höhenflug des Geistes den Boden unter den Füßen verliert. Ein Mann ohne Pathos



und schwärmerische Neigungen, schwerblütig und nüchtern, die verkörperte Objektivität, mit einem durchdringenden Blick für die realen Gestaltungen des Lebens, von unbestechlichem Gerechtigkeits Sinn gegen sich und andere, daher oft von schneidender Kritik und kühlstem Wirklichkeits Sinn. Nicht jugendliche Begeisterungsfähigkeit, die sich über die schwersten Probleme des Lebens wegtäuschen läßt und mit lustigen Hirngespinnsten sich über alle positive Wirklichkeit hinweg in bessere Weltzusammenhänge einwiegt, hat ihn zu der Sinai religion geführt; im Gegenteil, der tiefe Ernst des wahrheitsliebenden Forschers, der sich der Grenzen und Ohnmacht aller Schulweisheit unmittelbar bewußt wird, der sich keiner Illusion hingibt und dem aus jedem Winkel menschlichen Denkens und Suchens das non liquet entgegentönt, die Ehrlichkeit gegen sich selbst, das hat ihn in der Thora der Weisheit letzten Schluß erkennen lassen. Und das blieb immer das Gepräge seines Geistes, die Eigenart seines Forschens. Ohne Voreingenommenheit, ohne Schönfärberei, ohne Systemmacherei war seine Weltanschauung im Großen wie jedes Detail, jede Einzelheit seiner wissenschaftlichen Leistungen und Ergebnisse. Redlich und bescheiden war sein Wesen wie sein nimmer rastender Forscherdrang.

Aber allerdings nur solch tiefer Ernst, solch ernste Tiefe, wie sie Preuß eigen waren, konnten trotz der ungünstigsten Vorbedingungen den Weg zur Thora finden. Weil er nicht auf halbem Wege des Denkens stehen blieb, weil er die Oberflächlichkeit haßte, weil er soweit vor dringen und eindringen wollte, als es nach den Voraussetzungen menschlicher Erkenntnis möglich war, so konnte er sich mit den gangbaren Modewahrheiten nicht abfinden, so mußte er gegen den allgemeinen herdenmäßigen Gedankenbetrieb Front machen. Wie dem Proselyten Danklos die Wahrheit aufging, weil er dem Grundsatz folgte: das, was alle verachten, alle bekämpfen, das muß wertvollen Gehalt in sich bergen, so ging es Preuß in seiner religiösen Entwicklung. Und das Geschick hat über diese seine Seele gewacht, hat sie zur rechten Zeit die rechte Hilfe finden lassen, daß sie ihren Weg nicht verfehle.



Im Anfang der sechziger Jahre ist Streub in einem kleinen Drie der Ufermark geboren. Sein Elternhaus war das einäugige Haus des Dries, aber doch ein jüdisches Haus, wo unter großen Opfern der Tisch geweiht und der Sabbath heilig war. In Angermünde auf der höheren Bürgerschule erhielt der Knabe einen ersten Unterricht, zeigte dabei aber schon auffällige Begabung und ersten Fleiß, daß der Rektor dem Vater erklärte: „und wenn ich mit das Geld borngen müßte, ich würde dich schicken auf das Gymnasium lassen.“ Da wurde er nach Prenzlau auf das Gymnasium geschickt. Hier in einer Pension spottet man darüber, daß er die Speisegehalte hätte. . . . Das bringt den jungen Streub zum Nachdenken. Warum spottet man seiner? Er will sich Klarheit schaffen über Sinn und Bedeutung dieser Gelesse. Da hat ihn die Vorlesung dem rechten Mann zugeführt. Prenzlau hatte einen hochbedeutenden, salmndlich tiefgelehrten und wahrhaft frommen Rabbiner: den sechzigjährigen Oberrabbiner Dr. Ritter in Motterdam. Zu diesem kommt Streub ins Haus, — er will klar sehen und will von ihm eingehört sein in die Lehre. Und weil sein Lehrer selbst ehrlich ist, ihn nicht belügt, daß das Judentum eigentlich nur eine ethische Sonntagsspredigt darstellt, weil er ihm sagt, daß wer Jude sein und seine Religion verstehen will, Lernen und nochmals lernen müsse, aber lernen müsse, um zu erfüllen und zu üben und zu tun, bereitet sein mußte zu Opfern über Opfern und vor keiner Konsequenz feige Galt machen dürfen, so schlägt der junge Mann das Buch des Lebens auf, um es bis zum Tode nicht wieder zu schließen.

Voll Erfolg und Ehre verläßt seine Schulzeit, ebenso wie das anschließende medizinsche Studium in Berlin, wo bei der Prüfung selbst der geschickteste aller Dozenten, der alte Schroth still zuschaut und bekennt: „Sie können medizinisch denken!“ Aber nicht das interessiert uns hier an erster Stelle. Den Grund, den der Gymnasialist gelegt, befestigt und vertieft der Student; und auch hier wieder die glückliche Führung der Vorlesung. In Berlin mittlere Sätel Sitzbesitzer 57, und schuf den Judentum eine neue Stätte; schuf ein Milieu voll religiösen Lichts und Lebens. Hier hatte der sel. Rabbiner Meierfeld im Beth Samedra sein

Belt aufgeschlagen, daß wenn man kam und wer auch kam, immer die Gemoroh offen und den Lehrer bereit fand. In dieser glücklichen Umgebung ist Streub zum Manne gereift.

Der junge Arzt kehrt zur ersten Praxis in seinen Geburtsort zurück, um seinen Eltern die Freude seines Wirkens zu gönnen, die er ehrt und verehrt in unüberhörter Weise. Aber in dieser religiösen Stille, in dem Genuß des Genuß landärztlicher Tätigkeit hat Streub sich nicht verloren. Mit übermenschlicher Energie hat er hier an sich selbst gearbeitet. Die Gemoroh hatte er bei sich, aber den Lehrer mußten das Gerichens dirre Spalten erleben. Und die Schorah hatte ihn zu einem vollkommenen Fremden gemacht. Er hat sich selbst begnügen. Seinen Tag außer am Freitag abend ab er nach 6 Uhr mehr als eine trodene Semmel, trant er etwas anderes als ein Glas Wasser. Er schlief auf einer Matratze und deckte sich mit dünner Decke zu, daß ihm im Winter oft der Frost die Glieder schüttelte. Jede freie Minute aber galt dem Talmud. Brot in Salz ab er, Wasser vom Sprige trant er, auf dem Boden sein Lager und in der Schora sein Mühen und Sinnen. Mit Geheiß durfte er sprechen: *אמרתי לו בלתי אבא לך*. Die sittliche Höhe der Stammväter hatte er sich errungen. Singsänge meines Volkes *אמרתי לו בלתי אבא לך* was wollen wir dereinst sagen, wenn man uns dieses Beispiel anlagend entgegenhält?

Schmohl räumlich getrennt von den großen Lehrern seiner Lehrtahre, bleibt er geistig mit ihnen in innigen Kontakt. Sätel Sitzbesitzer erhebt aus Groß Schönebeck die ersten Schaalot über ärztliche Anliegen, hier sorgt sich ein junger Mediziner, wie er es mit der *אבא לך*, mit dem Honorar für am Sabbat geleihete ärztliche Hilfe halten soll. Von hier aus gehen die ersten Veröffentlichungen von Streub über salmndische Medizin in die Welt; der junge Gelehrte, der in der strener medizinischen Wochenchrift sich durch mehrere Arbeiten als selbständiger Forscher präentert hat, erlaubt sich der christlichen Welt mitzutheilen, daß in der *אבא לך* t e b e r M e d i z i n der Talmud ein Wort, ein gewichtiges Wort mitzutheilen habe.

Aber die völlige religiöse Stotierung auf dem platten Lande war auf die Dauer nicht zu ertragen. So siebete er denn nach mehrtägiger Praxis in seinem



Heimatorte nach Berlin über. Mit offenen Armen nahm ihn der Kreis der Frommen auf. Hier war das rechte Feld für seine Wirksamkeit, hier die Atmosphäre, die ihm als Lebensluft unentbehrlich war. Nach kurzen Wanderjahren kamen jetzt die Meisterjahre. Mit schier unglaublichem Fleiß und schrankenloser Pflichttreue maß er den Kreis des Wollens und Vollbringens. In einem der ärmsten Viertel Berlins ließ er sich nieder, dem einfachen Manne wurde er der Arzt, der Hausarzt. Hier konnte er rechten Segen stiften, durch die überlegene Ruhe seines Wesens, durch die schlichte Einfachheit seines Auftretens, durch den tief sittlichen Gehalt seiner Persönlichkeit. Jude und Christ, Inländer und Ausländer kamen mit ihren Schmerzen und Tränen zu ihm; diesem Manne, dieser verschlossenen, diskreten Seele, diesem großen Schweiger konnte jeder das Geheimste seines Herzens enthüllen, konnte man beichten und klagen und an seiner wortkargen Klugheit sich aufrichten und orientieren. Er kannte das Leben in seinen Tiefen und Höhen; selbst Sieger, kannte er die Schwächen und Leiden der Menschennatur, und ohne Salbung, ohne Pathos, jagte er jedem tiefdringenden Mussar, tiefdringende Belehrung. Der Philosoph Paulsen sagt einmal: was früher der Menschheit der Geistliche war, das ist ihr heute der Arzt. Im jüdischen Kreise gilt zwar G. f. D. das Wort nicht. Aber in solch hohem Sinne, mit solchem Verantwortungsgefühl hat Preuß seinen Beruf erfaßt und erfüllt, hat er sich Dank und Freundschaft bei vielen der Ärmsten erworben.

Nebenher ging die große umfassende Forschertätigkeit. Die Nacht wurde ihm zum Tage; der Begriff der Zerstreuung und Erholung wurde aus seinem Wortschatz gestrichen. Wenn man in später Nachtstunde an seiner Studierstube vorbeikam, da saß er noch über dem Talmud und dem Midrasch, um die Hygiene des jüdischen Lebensgesetzes zu erforschen und zu erhellen. Der Gott, der ihm Erfolg im Beruf und die Fähigkeit zu gelehrter Arbeit geschenkt hatte, segnete ihn auch mit dem höchsten Erdenglück; ließ ihn ein Weib finden, das ganz in ihm aufging, die in bewunderndem Ausblick zu ihm seine Tätigkeit unterstützte. Sie schuf ihm nicht nur ein trautes



Heim, sie verzichtete mit ihm auf Vergnügung und Ablenkung und saß an seiner Seite, die Wörterbücher wälzend, Korrekturen lesend und die aufreibende Kleinarbeit des Schriftstellers ihm erleichternd.

So schuf er das Werk seines Lebens: das Werk über „Medizin der Bibel und des Talmud.“ Ein standard work. Eine Riesenleistung. Ein Buch von über 700 Seiten, in dem auch nicht ein Wort Phrase, nicht eine überflüssige Silbe sich findet. Ein Buch, das den unermesslichen Stoff spielend meistert, das dem größten Kenner des jüdischen Schrifttums Neues über Neues zu bieten hat. Ein Buch, das alles in weissen Schatten stellt, was je auf diesem Gebiete veröffentlicht worden ist. Ein Buch endlich, das die gesamte Lehre des Judentums unter neuem Gesichtspunkte zusammenstellt. Wir erinnern uns einer glücklichen Stunde in dem Leben des Dahingegangenen, als er seine Freunde einlud zur Einweihung einer ספר תורה, die er sich selbst hatte schreiben lassen. Damals wurde aus be-rufenem Munde dem Gedanken Ausdruck gegeben: wenn die Thora gebietet: וכתב לו את פשנה התורה הזאת, so lehrt sie: jeder hat die alte Thora sich neu zu schreiben, jeder kann sie zu neuer Originalität in sich aufleben lassen. Breuß ist dies gelungen, in seinem Buche hat er die alte Thora neu geschrieben, wie niemand je vor ihm. Und wenn bei dem Erscheinen seines Buches in der gesamten fachmännischen Presse dem Verfasser Lob über Lob gespendet wurde, so konnte man nicht umhin, auch bewundernd die Größe und Höhe der jüdischen Weisheit und Lehre anzuerkennen. So hat Breuß „die Krone der Thora zu neuem Glanze geführt.“

Dieses reiche Wirken, diesen Segen ohne Ende, diese Fülle der Erfolge müssen wir uns gegenwärtig halten, um nicht niedergedrückt zu werden von dem Gedanken, daß alles dies jäh ein Ende gefunden, daß Breuß nun der Geschichte angehört. So schnell wird diese Wunde in unserer aller Seele nicht verharschen; wie gestern auf dem Friedhofe, als man das Ehrengelächte stumm ihm geben mußte, wird noch in mancher ernstern Stunde des Lebens wehmützig nach ihm die Sehnsucht zurückkehren, und die Träne melden, daß etwas fehlt, was nicht wieder gefunden werden wird. Eben weil dieser Schmerz so wortlos verstummen



mußte, weil keiner danken durfte, darum haftet es um so tiefer und weher in uns, darum können wir ihn noch viel weniger vergessen.

Preuß' Name ist in der Wissenschaft vor Vergessenheit gesichert. Seine Familie, besonders seine heldenmütige Gattin und seine Kinder werden sein Andenken weiter tragen, denn die Gemeinschaft mit solch edlem Manne weicht, adelt, erhebt für immer. Wir aber wünschten, daß das hervorragende Beispiel von Julius Preuß auch in weiten Kreisen nachwirke, denn seine Person war lebendiges Zeugnis für das Höchste in unseres Volkes Leben und Streben.

\* \* \*

Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch nachmittag auf dem Friedhofe der Adas-Israel Gemeinde statt. Eine große Trauerverammlung hatte sich eingefunden, unter ihnen die Dozenten des Rabbinerseminars, Rabbinen der Adas-Israel- und der jüdischen Gemeinde, der Freund und Lehrer des Verstorbenen, Herr Oberrabbiner Dr. Ritter und viele ärztliche Kollegen des Dahingegangenen. Dampfe Trauer über allen. Ein leises Schluchzen, ging durch die Reihen, als man den Sarg in die Halle trug. Aus dem Munde des Herrn Rabbiners Dr. Munk erfuhr man die kurze Mitteilung, daß der Tote selbst jeden Nachruf sich verbeten habe. Nur ein Gebet sollte für ihn gesprochen werden. Wir geben das herrliche, von Herrn Dr. Munk <sup>נ"י</sup> verfaßte Gebet in vollem Wortlaute wieder.

אנא ד' מלא רחמים אשר בידך נפש כל חי ורוח כל בשר איש תהי נא לרצון לפניך תפלתנו בעבור נשמת יצחק בן יעקב וגמול נא עמה בחסדך הגדול לפתוח לה שערי רחמים וחסד ושערי גן עדן ותקבל אותה באהבה ובחבה ושלח לה מלאכך הקדוש והטהורים להוליכה ולהשיבה תחת עץ החיים אצל נשמות הצדיקים והצדקניות החסידים והחסידות להנות מזון שכינתך להשיבה מטובך הצפון לצדיקים והגוף ינוח בקבר במנוחה נכונה בחרוה ובשמחה ושלוה כדכתיב יבא שלום ינוחו על משכבותם הולך נכוהו וכתיב ועלו חסידים בכבוד ירננו על משכבותם וכתיב אם תשכב לא תפחד ושכבת וערבה שנתך ותשמור אותו מחבוט הקבר ומרמה ותולעה ותסלה ותמחל לו על כל פשעיו כי אדם אין צדיק בארץ אשר יעשה טוב ולא יחטא וזכור לו זכותיו וצדקותיו אשר עשה.

ראה ה' והביטה כי יצחק בא מבוא באר לחי ראי ושני לחות הערות בידו לחות כתובים משני עבריהם מזה ומזה הם כתובים, והלחות מעשה ידיו המה והמכתב מכתב צדיק הוא חרות על הלחות צדקת הצדיק עליו תהי כי אל גמלות אתה באמן לתת לו כצדקתו לשלם לו בראשו שבו פעולתו תן לו הקרן אשר צפנת ליראך על ארבעת דברים אשר מנו אותם רבותינו ז"ל בראש מסכת פאה שאדם אוכל פירותיהם בעולם הזה והקרן קיימת לו לעולם הבא כיבוד אב ואם וגמילות חסדים והבאת שלום אדם לחברו ותלמוד תורה כנגד כולם, זכור נא את כל



הכבוד הזה אשר עשה לאביו ולאמו הלא על דמא בן נתינה אמרו שכבד את אביו בחייו והאיש יצחק היה לנו לאות ולמופת בהראותו עד היכן כיבוד אב ואם בחייהם וגם כמותם.

הגומל חסדים טובים לעמו ישראל זכר נא את כל החסד והאמת אשר עשת יצחק עמנו הלא היה ציר אמונים מרפא למרי נפש כי חכמתו העלתה ארכה לתחלואי הגוף וצדקתו הרבהה רפואה לשבורי לב כי רבים רחמיו ובכל צרתם לו צר תורת חסד על לשוננו וישלח דברו וירפאם ובבוא יצחק ההדרה זרתה שמש צדקה ומרפא בכנפיה רופא היה לאלפים רופא ולא לו עליו לבו דוי כי לא מצא עוזר כנגדו ובמר נפשו צעק הצרי אין בגלעד אם רופא אין שם כי מדוע לא עלתה ארכת גופי ונפשי.

העושה שלום במרומיו זכר נא ליצחק צדקותיו אשר עשה בהבאת שלום בין אדם לחברו זכור תזכור איך יגע בכל כחו ובכל חכמתו להביא עצות מרחוק לקרב הרחוקים ולייחד הנפרדים לעקור השנאה ולנשוע האהבה להביא שלום בין איש לאשתו ובין איש לרעהו כאחד תלמידי חכמים המרבים שלום בעולם.

נותן התורה זכר נא ליצחק את השקת התורה כי תלמוד תורה היה לו כנגד כלם ועל קדושת התורה מכר נפשו ועל קדושת התלמוד השיב מלחמה שערה ועל קדושת מאמרי הו"ל עמד בפרץ ויגדור גדר ונשמע קולו בבואו אל הקודש אריה שאג מי לא יירא יצחק חכם הרופאים דבר מי לא יקשיב לקול חכמתו! אשרי מי שיבא לפניך ותלמודו בידו את אלה זכור נא ליצחק היום מלך פדרו מדין גמור מלחייבו מלך צדקו ברחמים ופקדו לטובה מלך רחמים תעורר למחכה לך מלך. ראה ה' והביטה כי לוחות ושברי לוחות מונחים בארון על כן ביסר כל זאת תשפיע לו מנשמתו לדשן עצמותיו בקבר מרוב טוב הצפון לצדיקים דכתיב מה רב מוכך אשר צפנת ליראיך וכתיב שומר כל עצמותיו אחת מהנה לא נשברה וישכון בטח בקר ושאנן מפחד רעה ואל יראה פני גהיזם ונשמתו תהא צרורה בצרור החיים ולהחיותו בתחית המתים עם כל מתי עמך ישראל ברחמים ונאמר אמן.

דין אלמונות ואבי היתומים תפן ברחמים אל לב האלמנה כי מר לה כר נא זכור לה את כל ענותה את כל חסדיה חסדים אין מכפר אשר עשתה עם דוד נעוריה אנא הושיעה נא אנא הצליחה נא אנא הוציאנה מצרה לרוחה מאפלה לאורה חום נא ורחם נא על זרע קדוש על צאצאי הצדיק האבלים האומללים היתומים כי אין להם אב פרוש עליהם סבת שלמך ותכתבם ותחתמם בספר חיים טובים בזכות צדקת הצדיק ובזכות תפלת הרבים אמן ונאמן.

In freier Uebertragung lautet die Uebersetzung:

Ewiger! Allerbarmer! In Deiner Hand ruht Leben und Seele, Geist und Körper aller Sterblichen. Nimm in Wohlgefallen unser Gebet auf für die Seele unseres heimgegangenen Freundes Dr. Richard Julius Breuß, vergilt ihm nach Deiner großen Liebe und Treue, öffne ihm die Tore des Erbarmens und der Liebe und lasse ihn in Deine Gefilde der Seligkeit eingehen! Sende ihm Deine heiligsten und reinen Boten entgegen, auf daß sie ihn führen und leiten an den Baum des ewigen Lebens und er inmitten der Frommen und Gerechten Aufnahme finde, auf daß er sich an Deiner Güte labe, die Du edlen Menschen aufbewahrt, daß seine Ruhestätte eine Stätte des Friedens und der Treue werde, sowie es in unserem heiligen Schrifttum heißt: „Zum Frieden nahe sich und ruhe auf seiner Lagersstätte aus, der aufrecht durchs Leben ging. Die Frommen jubeln ob Deiner Herrlichkeit, und sie sind beglückt auf ihren Lagern. Ob sie auch den ewigen Schlaf schlafen, sie fürchten nicht und zagen nicht, denn lieblich wird ihr Schlummer sein. Und vergeben und verzeihen wird ihnen Gott ihre Vergehen. Da ja kein Gerechter auf Erden, der niemals gedigt hätte.“



Gedenke seiner Verdienste und seiner edlen Taten, blicke herab, ewiger Gott, wie „Nizchak von der Quelle des ewigen Lebens herkam,“ wie er die beiden Tafeln des Zeugnisses in seiner Hand trug, die gleich den Bundestafeln von allen Seiten mit Werken seiner Gerechtigkeit beschrieben waren, eingezeichnet von eigener Hand, denn Du bist ja der Hort der Vergeltung und bewähri und zuverlässig, daß Du einem Jeden nach seinem Werke vergiltst.

Unsere Lehrer haben es uns verbürgt, daß in jenem ewigen Leben erhöhter Lohn den Frommen wird, die ihre Eltern geehrt, Wohlthaten geübt und Frieden von Mensch zu Mensch vermittelt, vor allem aber die Thora treu gepflegt. Gedenke dessen, wie der Entschlafene Elternliebe und Elternverehrung geübt, an Vater und Mutter während ihres Lebens und nach ihrem Tode, wie er Liebe bezeugt einem Jeden, der zu ihm kam, Heil und Trost gab dem Kranken und dem Gebeugten, an ihren Schmerzen Anteil nahm, mit ihrer Freude sich ge freut. Der Du den Frieden schufest in Deinen Höhen, gedenke seines friedfertigen Wesens und wie es sein Lebensziel gewesen, Frieden zu fördern, Zwietracht zu vernichten, die Feindlichen einander nahe zu bringen. Der Du uns die Thora gabst, gedenke seiner inbrünstigen Hingabe an Dein Gotteswort, wie er einem Löwen gleich mutig und kraftvoll für Dein Wort ist eingetreten, wie er seine Kraft und seinen Geist zur Mehrung und Verbreitung des Thorawissens und der Thoratreue eingesetzt.

So möge denn seine Seele in Gnaden aufgenommen sein und wohlgeborgen ruhen in Deiner Nähe, bis daß sie zu neuem Leben erweckt wird, mit all den Frommen und Gerechten, die vor ihm waren. Darauf sprechen wir: Amen.

Vater der Waisen und Anwalt der Witwen, wende Dich huldreich und voll Erbarmen der Gattin zu, der tiefgebeugten, den Kindern, den Niedergedrückten! Ach! Ihnen ist so weh ums Herz! Gedenke ihrer Liebe und Hingabe, all der zahllosen Erweise ihrer Treue! Hilf ihnen, beglücke sie, erhebe sie aus ihrer Not, erbarme Dich ihrer, erweise Dich ihnen liebevoll und breite über ihnen Deine Hütte des Friedens, verzeichne sie in das Buch des Lebens um des Verdienstes ihres Gatten und Vaters willen. Erhöre unser aller Gebet. Amen. Amen.